

## **Tritt ans Schienbein des Stadtrats durch die GPK**

Letzten Montag legte die Geschäftsprüfungskommission des Gemeinderates (GPK) ihren abschliessenden Bericht zur Umsetzung des „Historischen Parkplatzkompromisses“ vor. Heute beraten wir ihn in diesem Parlament. Der Auftrag hierfür gab der Gesamtrat - gegen die Stimmen der SP - am 4. November 2009. Die SVP verlangte dazumal die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) mit weit mehr Kompetenzen als eine GPK, leider erfolglos.

Wie die GPK mit Befremden feststellt, wurden die seitens der IG Pelikan monierten wesentlichen Änderungen des Textes im Kommunalen Verkehrsplan, insbesondere die Kompensationspflicht bei der Aufhebung von Parkplätzen für einen Grossteil der Stadt 2001 einfach gestrichen. Die Unterschiede der Versionen von 1996 beziehungsweise 2001 wurden dazumal weder im Gemeinderat noch in der zuständigen Kommission diskutiert.

Für die SVP ist es unerklärlich, wieso die GPK dies lediglich mit Befremden gegenüber dem Stadtrat zur Kenntnis nimmt. Vielmehr stellt sich die Frage, wer dies dazumal veranlasst hat und mit welchen Kontrollmechanismen solche Machenschaften in Zukunft generell verhindert werden können. Nur so kann die Gewaltentrennung zwischen einer Exekutiven und einer Legislative gewährleistet sein. Dies z. B. hätte eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) klar abhandeln können. Die GPK verpasste es jedoch sträflich, in diesem Punkt griffige Empfehlungen an die Adresse des Stadtrates abzugeben. Die SVP verlangt vom Stadtrat diesbezüglich, in Zukunft sämtliche von ihm eingebrachten Neuerungen einer Vorlage gegenüber der alten Version dem Parlament synoptisch dargestellt vorzulegen.

Die SVP unterstützt aber fünf Empfehlungen der GPK beziehungsweise eine Minderheitsempfehlung an den Stadtrat. Die SVP erwartet von der Stadtzürcher Regierung, diese ernst zu nehmen und entsprechend sämtliche Empfehlungen innert kürzester Frist umzusetzen.

- Freihausparkplätze, generell mit einem festen Mietvertrag geregelt, sind logischerweise fest vermietete Parkplätze und dürfen daher in der Parkplatzbilanz nicht als kundenorientierte Parkplätze gezählt werden. Diese werden meist von Mietern genutzt, die für das Gewerbe keine Umsätze generieren. Diese in der Parkplatzbilanz der Stadt Zürich dementsprechend zu viel gezählten Parkplätze, immerhin ungefähr deren 430, sind gemäss dem historischen Parkplatzkompromiss in der City umgehend zu erstellen - oberirdisch notabene.
- Parkplätze, welche durch Baustellen belegt sind, müssen in nächster Umgebung kompensiert werden.

- Parkplätze, die generell Zweck entfremdet wurden, zum Beispiel durch Laubabfälle, Mulden, Container, Zirkusse, etc., sind ebenfalls in unmittelbarer Nähe 1:1 zugunsten von kundenorientierten weissen Parkplätzen zu kompensieren.
- Die Definition der Gebiete (City- und Citynah) muss offen und transparent dargelegt werden. Diese Definition ist festgelegt und darf vom Stadtrat nicht nach Belieben geändert werden, zum Beispiel durch Verschieben der Gebietsgrenzen.
- Der Stadtrat muss jährlich eine transparente und für jedermann verständliche und ersichtliche Parkplatzbilanz für die City und Citynahen Gebiete vorlegen. Dabei müssen besucher- und kundenorientierte Parkplätze genau bezeichnet werden. Diese Bilanz wurde, obwohl sie Bestandteil des historischen Parkplatzkompromisses war, seit 1990 nicht erstellt beziehungsweise öffentlich zugänglich gemacht. Durch das periodische Vorlegen einer solchen Bilanz hätten all diese Unannehmlichkeiten vermieden werden können.

Temporäre Ersatzparkplätze sind sehr kostengünstig erstellbar, es werden keine teuren Bauten benötigt. Hierfür ist lediglich etwas Farbe oder allenfalls gutes, weisses Klebeband nötig. Das benachbarte Ausland gibt hierfür ein Musterbeispiel ab.

Generell ist festzustellen, dass seit 1990 oberirdische "Premiumparkplätze" eliminiert wurden (328) und dafür "minderwertige Parkplätze" in Parkhäusern (405, inklusive Freihausparkplätze!) geschaffen wurden. Anzumerken ist, dass gemäss einer Studie der Stadt Zürich ein oberirdischer Parkplatz dem Gewerbe durchschnittlich einen jährlichen Umsatz von 328'477 Franken einbringt, ein Parkplatz in einem Parkhaus lediglich deren 166'268 Franken. Pro Jahr sind das Mindereinnahmen alleine in der Zürcher City von 40.4 Millionen Franken durch das Verschieben von oberirdischen zu unterirdischen Parkplätzen. Das ist eine katastrophale Entwicklung!

Für die SVP ist klar, dass diese für das Gewerbe schädliche Entwicklung sofort gestoppt werden muss. Wo möglich sind zwingend oberirdische, kundenorientierte Parkplätze zu erstellen. Die Kompensation der fälschlicherweise mitgezählten Freihausparkplätze muss oberirdisch erfolgen. Der Stadtrat hat die Pflicht, für das lokale Gewerbe optimale Rahmenbedingungen bereitzustellen. Fehlen diesem dringend benötigte Umsätze, wird es sich aus der City zurückziehen. Die Folgen wären fatal.

Weitere Auskünfte:

**Gemeinderat Mauro Tuena**, Fraktionschef SVP (Tel. 079/ 414 55 51)  
**Gemeinderat Roger Bartholdi**, Mitglied der GPK (Tel. 076/ 566 00 66)